

LAJOS TÓTH  
DIE FACHEXKURSIONEN VON PROF.  
KLAUS SOJKA IN UNGARN (1990–2006)

## Vorwort

Die vorherigen Studien haben es schon hervorgehoben, was für eine moralische und finanzielle Unterstützung Professor Sojka unserem Lehrstuhl, indirekterweise den Studenten unserer Fakultät geleistet hat.

Da die Vergeltung für dieses beinahe unmöglich war, ist unser Lehrstuhl auf die Idee gekommen, nach den Vorlesungen des Herrn Professors (montags, dienstags, mittwochs hat er seine Vorlesungen: 14 Stunden in einem Block gehalten) eine ein-, zweitägige fachliche Exkursion in den Lehrplan einbauen zu lassen. So konnten wir jedes Semester 35–40 Personen von seinen Studenten zu dieser Exkursion mitnehmen. Dieses hatte den Vorteil, – es ging ja um eine Exkursion, die im Lehrplan eingebaut war – dass die Kosten des Busses von der Universität, die Unterkunftskosten vom Dekan und der Studentenselbstverwaltung getragen wurden. Professor Sojka hat jedes Mal darauf bestanden, von den 4 „Hauptmahlzeiten“ einmal der „Gastgeber“ zu sein.

Die von den Studenten „bloss“ als Sojka-Exkursion erwähnten Reisen haben sich in die Geschichte der Fakultät eingetragen. Die während der 15 Jahre organisierten insgesamt 22 Exkursionen haben wunderschöne Erlebnisse mit sich gebracht. Wegen der Umfangsbeschränkungen ist es unmöglich, alle hier zu präsentieren. Deswegen unternehmen wir bloss, die Erlebnisse von 8 Exkursionen wachzurufen, deren Programme für uns besonders unvergesslich geblieben sind.

Für mich persönlich hat die größte Anerkennung einer der liebsten Freunde von Herrn Professor Sojka, Hans Reichelt (über seine Aufenthalt siehe später) in dem berühmten Bugacer Tscharda zum Ausdruck gebracht: „Jetzt verstehe ich schon, warum Klaus nach Szeged so besessen kommt, und warum er jedes Mal 1–2 Jahre jünger nach Hause kehrt.“

Ich hoffe ehrlich, wenn der 80 jährige Professor die folgende kurze Zusammenfassung in die Hand nimmt, kann er auch die Stimmung und die Atmosphäre der einzelnen Reisen wieder wachrufen.

## Studienjahr 1995/1996

### Wegbeschreibung: Szeged–Szilvásvárad–Noszvaj–Eger–Szeged

Szilvásvárad ist die Perle des ungarischen Tourismus. Hier befindet sich das eine Zentrum der Pferdezucht, der Zentralstall der berühmten Pferdeherde von Lipica, in der die zur Präsentation gehaltenen Pferde sind. Die weltberühmte Pferdeherde ist auf den Weiden des Bükker Nationalparks, die unter einer speziellen Haltung (bei der das Vieh das ganze Jahr im Freien ist) trainiert wird. Nach der Besichtigung der Ställe sind wir zu der nächsten Sehenswürdigkeit, zum Salajka Tal, zum Bach gegangen. Ca. 100 m von der Quelle ist der Schleier-Wasserfall, der wirklich ein seltenes Naturwunder ist. Auf dem Rückweg sind wir schon zu Fuß gegangen, um uns auch die größte (berühmteste) Forellenzuchtanlage des Landes ansehen zu können. Die hier gezüchteten kleinen Fische werden im Salajka Bach bis zu einer zum Verzehren geeigneten Größe erzogen.

Von Szilvásvárad ist unser Weg zum kleinen Dorf bei Eger: nach Noszvaj geführt. Nach dem Abendessen haben wir auf einem vollkommen dunklen Weg den riesigen dreizweigigen Keller von Baron Keglevics aufgesucht, den sich eine schwäbische Familie (Turnerer) vom ungarischen Staat gekauft hat. Das Besondere dieser Weinprobe war, daß der von uns gekaufte Wein (Egri Leányka) nächstes Jahr den Titel „des besten Weins von 1995“ erhalten hat.

Die berühmten Kellerreihen des Weingebiets von Eger befinden sich in „Szépasszony völgy“. Bis auf die Weinlesenperiode im Herbst erwarten die Winzer das ganze Jahr in ihren schönen Kellern die Touristen. Vor dem Mittagessen wurden wir auch nicht umsonst erwartet. Unsere Gesellschaft hat unter diesen in kleinen Gruppen gegliedert gewählt. Zu Mittag sind wir in das berühmteste Kulacs-Tscharda schon gut gelaunt gekommen. Nach dem ausgezeichneten Mittagessen kam der Höhepunkt der Exkursion. Der Herr Ober, als hochrangiger Beamte des Weinordens von Eger hat Professor Sojka – im Rahmen einer traditionellen Zeremonie – zum Ritter des Weinordens von Eger geschlagen. Herr Professor hat ca. 5–6 Mal einen Fehler begangen, so musste er soviel Mal ein volles Glas Wein austrinken. Wir hoffen darauf, dass er diesen Diplom mit dem Steinabdruck neben dem „Pro Universitate“ Diplom aufbewahrt.

## Juli 1997

### Wegbeschreibung:

### Szeged–Ópusztaszer–Festival in der Freilichtsbühne

Frau Rose Marie Brüggemann war die ausgezeichnete Mitarbeiterin von Professor Sojka im Rechtsanwaltsbüro in Hamburg. Sie hat eine bedeutende Rolle bei der Pflege unserer Beziehung gespielt. Deswegen haben wir es so beurteilt, dass auch sie die Stadt der Sonne und im Rahmen der Szegediner Freilichtsspiele die Aufführung von der „Aida“ sehen soll. Unsere Einladung hat der Herr Professor angenommen, vorausgesetzt, daß wir einen fachlichen Vortrag für diejenigen, die sich mit dem Umweltrecht

beschäftigen, organisieren. Sie sind am 22. Juli in Szeged angekommen. Am nächsten Tag – nach der Stadtrundfahrt – ist der Vortrag von dem im Rahmen der Populärwissenschaftlichen Gesellschaft funktionierenden Caféhaus des öffentlichen Lebens mit dem Titel: „Entwurf über das Europäische Umweltrecht“ organisiert worden.

Am 24. Juli haben wir den berühmtesten nationalen Denkmalspark in Ópusztaszer besichtigt. Unseren Gästen hat besonders das Panoramagemälde von Árpád Feszty gefallen, das unsere Landeinnahme vorstellt.

Am 25. Juli hat uns in seinem Büro Dr. Tibor Major, der Direktor der Umweltbehörde des Alsó-Tisza Gebietes, empfangen. Nach der fachlichen Konsultation haben wir mit ihm das Mittagessen in dem berühmten „Favilla“ Restaurant bei Szeged gespeist.

Nach dem Mittagessen kam es zu einer schönen Schifffahrt auf der Theiss mit dem Motorboot der Umweltbehörde, vom Delta der Maros bis zur bekannten Hexeninsel. Nach einer kurzen Erholung konnten wir uns die wunderschöne Aufführung von der Oper: Aida auf der Szegediner Freilichtsbühne mit (5.000 Plätzen) auf dem Domplatz ansehen.

## Studienjahr 1998/1999

### Wegbeschreibung: Szeged–Nyíregyháza–Tokaj–Debrecen–Szeged

Diesen Besuch von Herrn Professor Sojka mussten wir mit dem 75. Jubiläum des Bestehens unserer Universität harmonisieren. Zum Fest des Jubiläums – als Doktor honoris causa – hat ihn der Rektor unserer Universität eingeladen. Wir mussten darauf Rücksicht nehmen, daß der Empfang der ausländischen Gäste in der Aula der Universität am Freitag um 19.00 Uhr begonnen hat. Samstag vormittag fand im Nationaltheater von Szeged das offizielle Fest mit der Teilnahme des Präsidenten der Republik Ungarn statt, an dem Herr Professor auf der Bühne sitzend teilgenommen hat. Nach dem Fest gab es für sie ein feierliches Mittagessen in dem Festsaal des gegenüber liegenden Museums.

Unsere Exkursion begann nach dem alten traditionellen Drehbuch. Das Ziel unserer Reise war – zum Jubiläum passend – Tokaj und sein Gebiet. Wir haben uns auf dem Hauptplatz von Nyíregyháza mit unserem „Fremdenführer“ getroffen, der für uns in einem sehr gemütlichen Restaurant Tische reserviert hat. Nach dem Mittagessen sind wir zu unserer Unterkunft gekommen, dann sind wir nach Tállya, zum Weinkeller von Mihály Hollókői weitergefahren. Nach den Winzern stammt der eigentliche Tokajer Wein nicht ausserhalb vom Gebiet der Stadt Tokaj, sondern aus der Tokajer Wein- gegend, er wird in den dortigen Kellern hergestellt.

Als wir angekommen sind, wurde schon im Garten des Einfamilienhauses, vor dem Keller das Gulasch in einem grossen Kessel gekocht. Der Winzer hat uns in einen wunderschönen dreizweigigen Keller geführt, von dessen der eine Zweig ausgesprochen den

Empfang der Gäste diente. Nach der Weinprobe aus den Fässern, dem Abendessen und dem Singen sind wir mit einigen Flaschen Wein von der besten Marke zu unserer Unterkunft zurückgekehrt.

Freitag vormittag waren wir im Tokajer Weinmuseum erwartet, damit uns der Direktor und natürlich einige gute Weine vorgestellt werden. Deswegen mussten wir die Studenten „früh“ wecken, damit wir bis 18.00 Uhr in Szeged ankommen können. Bei dem Wecken der Mädchen habe ich erstaunt erblickt, dass sich unsere beste „Sängerin“ an der Wange verletzt hat. Sie wollte aber auf keinen Fall zum Arzt gehen. Sie hat uns gebeten, nach dem Museumbesuch sie zu ihren Eltern nach Hause zu fahren, die auf sie an diesem Wochenende sowieso warten. Ihre Bitte haben wir natürlich akzeptiert. Aber wir haben damit nicht gerechnet, dass sich unser Chauffeur verfahren wird. Er hat die Landstrasse verlassen, aber er fand den Weg nicht zurück. So haben wir im wirklichen Sinne die grosse Ungarische Tiefebene vollkommen befahren. Ca um 18.00 Uhr haben wir den Leiter des Rektorats angerufen, um ihm Bescheid zu sagen, warum Herr Professor Sojka am Empfang für die ausländischen Gäste nicht teilnehmen kann. Wir sind spät in Szeged angekommen, aber am nächsten Tag ist Herr Professor „frisch“ zum Theater gekommen, um am Fest teilzunehmen, danach mit dem Präsidenten der Republik Ungarn zusammen zu Mittag zu essen.

## Studienjahr 2000/2001

### Wegbeschreibung: Szeged–Kecskemét–Bugac–Szeged

Im Herbst 2000 haben wir Professor Sojka darüber informiert, daß er im Frühling 2001 das 25. Mal seine Vorlesungen bei uns halten wird und daß wir zu diesem Anlaß – während der Exkursionszeit – ein wissenschaftliches Symposium organisieren möchten. Er hat unsere Idee mit großer Freude bewillkommen, er hatte bloß eine bescheidene Bitte. Er möchte nämlich seinen lieben Freund (seinen ehemaligen Schulkameraden) Herrn Dr. Oec. Hans Reichelt mitnehmen. Seine Bitte haben wir auch mit großer Freude empfangen, da wir über die Lebensbahn von Herrn Reichelt schon viel gehört haben. Wir haben sogar die hervorragende Gelegenheit genutzt, daß der ehemalige stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates und Minister für Land- und Forstwirtschaft der DDR (über 32 Jahre lang), führende Persönlichkeit der DBD – mit Simultandolmetschen – eine Vorlesung im Rahmen des Agrarstudiums hält. (Die schriftliche Version seiner ausgezeichneten Vorlesung mit seiner Unterschrift und sein Buch „Zur Geschichte der DBD“ aufbewahre ich noch immer.)

Die Rolle des „Gastgebers“ des wissenschaftlichen Symposiums hat Dr. Sándor Albrecht, der damalige Direktor des Kiskunsager Nationalparks in Kecskemét übernommen. Genau bis zu unserem Symposium ist das wunderschöne „Haus der Natur“ auf dem Gebiet des Nationalparks mit einem modernen Konferenzsaal fertig geworden. Zum Symposium sind die Professoren unserer Fakultät und die Umweltfachleute gekommen.

Die Sitzung wurde von Dr. Lajos Tóth, Lehrstuhlleiter eröffnet. Vorleser waren: Prof. Dr. Klaus Sojka, Prof. Dr. Gyula Bándi (Budapest), Dr. Mihály Hajdú (Umweltministerium, Budapest), Dr. László Miklós (Universitätsassistent, Szeged), Dr. Mária Kardos (Abteilungsleiterin, Kiskunsager Nationalpark). Die Sitzung wurde von dékán Prof. Dr. Lajos Besenyei geschlossen.

Dann ist das gemeinsame Mittagessen gekommen, in dem international bekannten „Alten Bugacer Tscharda“. Zu diesem Anlaß hat der Tschardaigentümer aus dem berühmten „100-Mitglieder-Zigeunerorchester“ eine kleinere Gruppe zusammengestellt. Das „Arbeitsmittagessen“ ist sehr gut gelungen. Herr Dr. Reichelt mußte leider nach dem Mittagessen nach Budapest zum Berliner Zug fahren, wir sind in den frühen Abendstunden in Szeged angekommen.

## Studienjahr 2001/2002

### Wegbeschreibung: Szeged–Baja–Nemesnádudvar–Baja–Jagdhaus Keselyűs (Gemenc)–Szeged

Während seiner Tätigkeit wurde Herr Professor Sojka von Frau Dr. Eva Metzinger, ehemaliger Studentin unserer Fakultät, der jetzigen Leiterin des Verwaltungsamtes vom Kommitat Bács-Kiskun kennengelernt, die perfekt Deutsch spricht. In den Arbeitsbereich von Frau Metzinger gehören auch die Angelegenheiten der schwäbischen Gemeinden im Kommitat und ihre Unterstützung. Deswegen hat sie unserem Lehrstuhl empfohlen, uns zu einer Exkursion einzuladen. Ihre sehr guten Organisierungsfähigkeiten kennend haben wir ihre Einladung mit großer Freude angenommen.

An einem Donnerstag um 10.00 Uhr sind wir in Baja angekommen. An der József Eötvös Hochschule wurden wir vom Direktor der Fakultät empfangen. Professor Sojka – als Missionar des Umweltschutzes – hat auch hier eine Vorlesung für Studenten im Studiengang Umweltschutz gehalten. Um 13.00 Uhr wurden wir von der Leiterin (Elisabeth Knab) im Ungarndeutschen Bildungszentrum empfangen. Sie hat natürlich auch Hochdeutsch gesprochen.

Der Autor dieser Zeilen hat schon sehr viele schöne Gebäude gesehen, aber ein diesem ähnliches noch ganz wenige. In wunderschönen Gebäudenflügeln waren die Klassenräume, die Turnhalle, die größeren und kleineren kulturellen Saale. Der große Hof mit dem darauf stehenden Gebäuden zusammen erinnert – einen Universitätsbegriff benutzend – an ein kleines Campus.

Nach dem Mittagessen sind wir in ein kleines schwäbisches Dorf nach Nemesnádudvar gefahren. Da hier etwa 800 Presshäuser und Keller in die Erde eingegraben (ins. 20–25 km lang) sind, war es evident, daß unser Abendessen: das Kesselgulasch im Keller von Herrn Schumacher (der Bergrichter) vorbereitet wird.

Am nächsten Tag (am Freitag) sind wir ins größte und berühmteste Pflanzen- und Wildreservatum gefahren. Gemenc befindet sich auf beiden Seiten der unteren Strecke der Donau. Im Sitz der Gemenc AG haben wir in Baja hervorragende fachliche Informationen bekommen, dann sind wir mit dem großen Dienstboot aufwärts der Donau ca. eine Stunde gefahren, dann sind wir in den Wagen der kleinen Waldeisenbahn „umgestiegen“. Durch wunderschöne Landschaft sind wir ins Jagdhaus von Keselyús gekommen, das in den sozialistischen Zeiten „der Stammort“ der größten in- und ausländischen Führer war. Im Haus befinden sich zwei wunderschöne Hirschbockgeweihe. Bei einem Kampf sind die Geweihe so zusammengestoßen, daß sie nicht auseinandergenommen werden konnten und beide sind dabei gestorben. Nachdem diese gefunden wurden, wurden sie zusammen bereitet und heute sind sie schon touristische Sehenswürdigkeiten. Am späten Nachmittag haben wir uns von Frau Metzinger und unseren Gastgebern Abschied genommen.

## Studienjahr 2001/2002

### Wegbeschreibung:

### Szeged–Nagylak–Temesvár (Temeschburg)– Nagylak–Szeged

Beim Essen und Trinken an den weißen Tischen hat sich Professor Sojka immer besonders für die Geschichte von Transylvanien, die Situation des dortigen Ungarntums und nicht zuletzt die Umweltlage von Rumänien interessiert. [Besonders für die Zyanidverschmutzung der Theiß]. Unser Lehrstuhl hat sich deswegen entschlossen, eine Fachexkursion im April 2002 zur Juristischen Fakultät der Temesvarer (Temeschburg) Universität zu organisieren, um so mehr, da unser Lehrstuhl bis jetzt keine Beziehung zum Agrarrechtstuhl unserer „Partneruniversität“ hatte. Der damalige Dekan, Prof. Univ. Dr. Radu I. Motika hat sich über unsere Bitte sehr gefreut und hat sofort die Einladung für 8 Personen geschickt.

Am 12. April (am Freitag) sind wir in den frühen Morgenstunden mit dem Mikrobuss unserer Universität losgefahren. In Nagylak, jenseits der Grenze hat der Dekanatleiter schon auf uns gewartet. Unsere erste Überraschung war, daß wir wegen dem Zustand der Straßen aus Papierbechern nicht mehr trinken konnten. [So mußten wir direkterweise die Flasche „benutzen“.]

In Temesvár ankommend sind wir erstens unsere Hotelzimmer besetzt. [Jeder hat ein eigenes Zimmer bekommen.] Zum Dekan wurden wir schon mit dem nagelneuen Mercedesbus der Fakultät gebracht. Nach den gegenseitigen Vorstellungen im Dekanat hat sich herausgestellt, daß der für den Unterricht des Umweltrechts verantwortliche Prof. Univ. Dr. Anton Trăilescu Instituttleiter anwesend ist, der mit ungarischen und deutschen Dolmetschen uns über das Umweltrecht, seine Effektivität und die Lage des Unterrichts informiert hat. Nach der fachlichen Besprechung hat uns der Dekan in seine eigene Villa-Wohnung gebracht. An dem riesigen gedeckten Tisch haben das Essen und Trinken und die fachlichen Konsultationen bis in die Nachstunden gedauert.

Samstag vormittag hat uns der Dekan das neue Gebäude der Fakultät, die mit der modernsten Technik ausgerüsteten Vorlesungssäle gezeigt. Dann kam die Stadtrundfahrt mit einem ungarischen Fremdenführer (PhD. Ármos Lóránd Sándor). Wir haben die ungarischen Gedenkstätten und die ungarischen Buchhandlungen und Souvenirgeschäfte aufgesucht. Am frühen Nachmittag kam die eigentliche Überraschung. Der Dekan hat uns in ein Restaurant zum Abschiedessen gebracht, das größtenteils sein Eigentum ist.

Wir können ehrlich sagen, daß es uns zu verdanken ist, daß zwischen den zwei Fakultäten ein Vertrag über die zukünftige Zusammenarbeit zustande gekommen ist, der von den beiden Dekanen in einem späteren Zeitpunkt in Szeged unterschrieben wurde.

### Studienjahr 2002/2003

### Wegbeschreibung: Szeged–Budapest–Visegrád–Esztergom–Sturovó (Párkány)–Visegrád–Hamburg

Da sich Professor Sojka immer besonders für die ungarische Geschichte und historische Gedenkstätten interessiert hat, haben wir gedacht, daß er Visegrád und Esztergom, auch aus der Hinsicht des Landschaftsschutzes das Donauknie unbedingt sehen muß. Damit er auch einen Blick in den slowakischen Umweltschutz gewinnen kann, haben wir in unser Program die Besichtigung der größten Papierfabrik der Slowakei jenseits der Donau integriert.

Früh nachmittag sind wir in Visegrad eingetroffen und haben sofort die Burg „eingenommen“. (Bis wir es konnten, mit dem Mikrobuss) Wir brauchten keinen Fremdenführer, da Jóska Újvári nicht nur ein ausgezeichnete Dolmetscher ist, sondern er verfügt über ein riesiges Wissen über die ungarische Geschichte. So hat Professor alles erfahren, was ein Ausländer erfahren soll.

Am Abend haben wir das Abendessen in einem gemütlichen ungarischen Restaurant gegessen, dann haben wir die Nacht in einer Pension des Halema Erholungszentrums verbracht.

Am nächsten Morgen wartete auf uns eine deutschsprachige Fremdenführerin vor der Basilika in Esztergom. Wir haben etwa eine zweistündige Führung über das Gebäude und die geschichtliche Rolle der Basilika, die Gräber und die Statuen in der Unterkirche bekommen.

Da kam unsere Überraschung. Wir haben erst jetzt verraten, daß wir über die neulich renovierte Maria-Valeria Brücke in die Slowakei, in die auf etwa 20–25 Hektar liegende Papierfabrik herüberspazieren werden. Nach der Wende in der Slowakei wurde die früher staatliche Papierfabrik von der berühmten Kappa Firma gekauft. Nach der einstündigen – vor allem den Umweltschutz betreffende – Führung sind wir mit Perso-

nenkraftwagen die Fabrik herumgefahren, um die modernste europäische Technologie zu sehen.

Nach dem Fabrikbesuch haben wir in einem eleganten slowakischen Restaurant nach den Vorspeisen einheitlich mit einem traditionellen Strapatschka von der Slowakei, später in Visegrad von Professor Sojka Abschied genommen.

## Studienjahr 2003/2004

### Wegbeschreibung: Szeged–Hollóstető–Jávorkút–Lillafüred–Stausee in Lázberc–Pénzpaták

Hollóstető befindet sich auf dem Gebiet des Bükker Nationalparks, auf dem Halbweg zwischen Miskolc und Eger. Im Touristenhotel haben wir zu Mittag gegessen, dann haben wir im Kurort Bükkszentkereszt „für das Abendessen eingekauft“, da wir uns beim Abendessen für ein ungarisches Speckbraten entschlossen haben. Unsere Unterkunft war auf dem schönsten Ort der Bükker Hochebene in Jávorkút. Dann kam das Feuermachen und das Speckbraten. Für uns war es eine große Freude, daß Professor Sojka sowas noch nicht erlebt hat. (Er hat ja auch hier gegessen, da wir für ihn auch gebraten haben!)

Am nächsten Tag – nach dem Frühstück – haben wir Jávorkút bewundert, der 650–660 Meter über dem Meeresspiegel seit Jahrzehnten sein Quellenwasser strömt. (Wir haben es auch gekostet!) Vom Panorama der Bükker Hochebene haben wir uns auch verabschiedet und haben in Lillafüred bei Miskolc das Sommerschloßhotel von Miklós Horthy (heute gehört es zu einer Hotelkette) den Wasserfall des Szinvabachs und den künstlich angestauten Garadnaer See bewundert. Dann kam das eigentliche Fachprogramm bei dem Stausee in Lázberc. Während des Baues des Stausees kam es zu heftigen Diskussionen zwischen den wasserwirtschaftlichen Fachleuten und den Umweltschützern. Die wasserwirtschaftlichen Fachleute haben darauf Bezug genommen, daß sie nur auf dieser Weise die Wasserversorgung von 8–9 Gemeinden und der aufbauenden Industriestadt lösen können. Nach der Meinung der Gegner bricht die Füllung eines sich unter wunderschönen Bergen befindenden Tales mit Wasser den Wasserhaushalt von Bükk zusammen. Der Stausee ist trotzdem gebaut worden, von einer nachträglichen Umweltverträglichkeitsprüfung haben wir bloß noch nicht gehört.

Nach der etwa einstündigen Besichtigung und fachlichen Informierung sind wir wieder auf die Bükker Hochebene gefahren. Der Generaldirektor der Forstwirtschaftlichen AG von Nordungarn hat uns erlaubt, daß in ihrem schönsten Jagdhaus in Pénzpaták der Hausverwalter und seine Frau uns mit einem ausgezeichneten Wildessen und dem dazu passenden Wein überraschen. Die Überraschung ist so gut gelungen, daß alles gegessen wurde, was gekocht wurde.